

zufertigen (Univ. XVI); denn rechtfertigen ist eine Ableitung, keine Zusammenfügung.

Bei den mit miß- zusammengesetzten Verben gehn nun drei Auffassungen nebeneinander her: 1. Die noch häufige Betonung der ersten Silbe und das Gefühl, daß miß-, da es in den einfachen Zeiten nicht wie andere betonte Partikeln nachtritt, besonders fest verwachsen sein müsse, scheinen nebeneinander die Vorstellung von ge- und zu zu fördern: gemißbraucht, mißzubrauchen. 2. Wegen Nichtbetonung der Silbe mißtritt zu vor und ge- gar nicht ein: zu mißlingen; mißlingen, mißachtet, mißräten, mißärtet, mißbilligt, mißtraut; diese Formen sind, wie die älteren, auch die gefälligeren¹⁾. 3. Die Erinnerung daran, daß die Trennung besonders bei absoluter Anwendung ehemals üblich war und es in Norddeutschland noch ist (er versteht miß; er handelt miß = schlecht, falsch), spricht sich noch in der Möglichkeit aus, zu und ge- einzuschieben, freilich nur in den Formen: mißgegriffen und mißzuverstehen.

§ 117. **Er anerkennt oder er erkennt an? Zu übersiedeln oder überzusiedeln; übersiedelt oder übergesiedelt?** Besonders gern lassen jetzt Journalisten und — Germanisten auf der ersten Silbe betonte, also trennbar zusammengesetzte Zeitwörter auch in den Formen, in denen sonst die Trennung erfolgt²⁾, ungetrennt, womit sich dann oft Weglassung des ge- im zweiten Mittelworte und Vorrückung von zu vor das ganze Wort verbindet. Am häufigsten ist die Verbindung: er anerkennt und diesem nach auch nicht selten er zuerkennt und aberkennt, sobald mir obliegt die Pflicht. Drohsen sagt: Wie auf zwei Grundpfeilern auferbaut sich zum ersten Male eine wahrhaft europäische Politik, was dem bekannten er aufersteht gleichkommt. Die deutschen Abgeordneten Böhmens haben erklärt: Wir unterordnen selbst begründete Bedenken der Achtung vor . . . ; und Chiavacci, der Kleinmaler des Wiener Lebens, und ebenso sein jüngerer Freund L. Thoma schreiben: sie bewegen ihn zu übersiedeln und sie war übersiedelt. In österreichischen Zeitungen war zu lesen: Die Blätter widerhallen (!) von Drohungen, unsere Kirchen überströmen von Mitgliedern, da überflossen die Ungarn von Versicherungen, die Kassen überströmen von Einnahmen. Bei Schefel steht: Die Höhle widerhallte vom dumpfen Klange, bei Scherer: Es widerstrahlte die ganze Welt . . . auf dem Spiegel einer rasch ordnenden Phantasie, und neuerdings: Nur dort darf er erwarten, über die Machtmittel der herrschenden Klassen zu obsiegen, (Rautski) und: Bewußter Zweckmensch aufersteht er vom Sterbelager des Erblässers (Stoße 1919). Mir oblag das Gefechtsfeld abzusuchen (Hindenburg 1920). Überhaupt schreiten anerkannte Meister des Stiles und nicht bloß der jüngsten Zeit auf diesem Wege mit:

¹⁾ Überhaupt ist der Eifer, alle diese Verben in allen Formen mit ge- zu uniformieren, nicht mehr so groß wie im 17. und 18. Jahrhundert, wo es hübsch steif sogar in der Nennform lautete: mißgefallen, mißgelingen, mißgestalten und so ohne Ende!

²⁾ Es sind dies die Befehlsform (schlage vor!) und beide Redeweisen des Präsens und Imperfectums (er schlägt — vor, schlage — vor, schlug — vor, schlug — vor) in allen Sätzen mit der Stellung des Hauptsatzes: Beliebiger Satzteil + konjugierter Teil des Verbums . . . zum Schluß: anderer Teil des Verbums, also hier der Partikel. Näheres bei der Wortstellung.

Schon bei G. Keller steht: Da anvertraute ich es meinem Herrn; sie einverleibten sie, er anerbote den Dienst; er durchging die einzelnen Lieder; bei E. F. Meyer: Die ganze Zärtlichkeit Viktoriens überquoll; und bei dem jüngeren Schweizer Heer: Ich durchging wieder die Geschichte; E. Krüger: Die blanken Scheiden widerglänzten in seinen Strahlen; Ermatinger: Man braucht bloß die Dramen Hauptmanns zu durchgehen; S. Jöbst: Wir darstellen ohne wahrhaftige Erde; auch umgekehrt: Rud. Such: das er vielleicht nicht einmal übergelesen hat, und W. Flex: Die Gesichter waren vor Mißtrauen durchgepflügt. Man kann denn alle diese Ausdrücke, in denen sich die Anwendung des sich bei miß- vor unsern Augen festsetzenden Brauches auf andere Wörter erkennen läßt, nicht als durchaus dem Geiste und der Entwicklung unserer Sprache zuwiderlaufend bezeichnen. Vielmehr darf man dieser¹⁾ Zusammenrückung vielleicht sogar den Vorzug geben, wenn dadurch, im Munde des Redners zumal, der Satz an Bestimmtheit, Klarheit und Schönheit gewinnt. Wenigstens gilt es mit Recht für besser zu sagen: Ich anerkenne die Verdienste dieses Mannes um . . . usw. als: Ich erkenne die Verdienste dieses Mannes um die Freiheit und Größe sowie um den wachsenden Wohlstand unseres Vaterlandes an; denn bei der zweiten Satzform bleibt der Gedanke vor dem Schlußwörtchen unbestimmt, und dieses schleppt besonders häßlich nach. Indes dies beides könnte man auch durch die deutschere Stellung erreichen: Ich erkenne an die Verdienste usw. wie auch S. Grimm z. B. stellt: Ein Umschwung trat ein in Straßburg, wo die Begeisterung für die nationale Idee sich Luft machte. Es hieße den deutschen Satzbau um ein Stück seiner Eigenart und um ein gut Teil Abrundung und Beweglichkeit bringen, wollte man die Zusammenrückung, wie man den Anlauf²⁾ nimmt, ganz durchführen. Tadelnswert bleibt sie jedenfalls bei solchen Verben, bei denen damit ein Mittel aufgegeben wird, ihre verschiedenen Bedeutungen, wie durch die Betonung, auch die Form möglichst auseinanderzuhalten. Vor allem müssen so die Verben der Bewegung in Zusammensetzung mit Verhältniswörtern in ihrer ursprünglichen Bedeutung durchaus trennbar bleiben, während sie untrennbar nur in übertragener, meist transitiver sind, wo sie dann auch auf dem Grundworte betont werden: der Geist, das Gerücht geht um: er umgeht das Gesetz. Er ist übergegangen (zu den Feinden),

¹⁾ Eine andere Art derselben, aber immerhin eine, welche die oben besprochene auch begünstigen muß, ist es, wenn G. Freitag schreibt: Abtue auch ich die Gastpflicht, oder besonders häufig Graf Schad, z. B. Aufrakte zuletzt sich dieser. Anhebe sie. Das Auffällige beruht hier nur auf unserer Gewohnheit, derartige Wörter im Infinitiv zusammenzuschreiben, während gerade in diesem Falle die „Losheit der Partikel“ gefühlt wird (Grimm, Gram. II, 783) und sie besonderer Betonung halber gleich einem Adverb an die Spitze des Satzes tritt. N. Hildebrand (22. 8. 69) nannte Grimms Vorliebe für solche Stellung eines Latinismus, der auf dessen Abneigung gegen es an der Spitze des Satzes beruhte.

²⁾ Hauptsächlich in Osterreich, Süddeutschland und der Schweiz, wo selbst über die Sprache Nachdenkende die Neuheit ziemlich allgemein gelten lassen wollen; vgl. Zeitschr. d. Allgem. Deutschen Sprachvereins 1889 (S. 83 ff.). Nach Süddeutschland gehört Schiller, der z. B. schrieb: Er durchlas den Brief noch einmal, und: den Mahomet zu durchgehen; Mojscheroich, bei dem z. B. steht dieselbigen Gedichte nochmalen zu durchgehen, und schon aus dem J. 1400 z. B. in einer Urkunde in Frankfurt's D. Reichsforreß-, herausgeg. v. Janßen, I, Nr. 217: so anrufen wir, zugleich ein Beweis, daß es sich nicht um eine bloße Neuerung handelt!

aber er ist übergängen worden. Man hat danach alle die folgenden Sätze zu verurteilen: Wir übergehen zu der Beobachtung; ich wollte das Kaspische Meer übersetzen (statt: über das Kaspische Meer setzen; ins Französische wird übersetzt) oder: Sie befehlen sich eines überlaufenen Rindes wegen. Diese Sätze stehen um nichts höher als Formen, wie sie in Berichten aus Stadt und Land, von oft nicht besonders Schriftkundigen und daher nicht maßgebend — verbrochen werden: Gestern ist an der Ecke der Breite- und Schmiedegasse ein Kind übergefahren (statt überfahren) worden. Bei dem Angriffe, den zuletzt die Gardereiter machten, ist ein Dorfknabe übergeritten (statt: überritten) worden, obwohl schon Goethe schrieb: daß ich übergeritten wurde. Auch für überführen sollte man sich nicht immer häufiger die gleiche Fügung für beide Bedeutungen gestatten: Der Angeklagte konnte des Diebstahles nicht überführt (überwiesen) werden, und: Man überführte den Grafen auf Grund ärztlichen Gutachtens in die Charité, dürfte dann freilich nicht auch im zweiten Falle überführen betonen. Sorgfältiger ist: Man führte den Grafen — über, hat den Grafen ... übergeführt.

§ 118. **Er hat gehen sollen, nicht gesollt.** Statt des zweiten Mittelwortes mit *ge-* steht bei manchen Zeitwörtern, aber im allgemeinen nur, wenn ein Infinitiv von ihnen abhängt, als Ersatz der Infinitiv¹⁾: Warum hast du gestern nicht mitgehen mögen? Ich habe eben nicht gemocht! Ja fast von allen mit einem Infinitive verbundenen Zeitwörtern, die mit *haben* zusammengesetzt werden, bildet man heute nach einem Infinitive die zusammengesetzten Zeiten aus *haben* + Infinitiv: Der verdammte Hof *hat* dich beides versäumen *machen* (Goethe). Auch neben *lernen* ist dieser Infinitiv sehr häufig, wenigstens in der Verbindung: ich habe ihn kennen *lernen*; doch steht schon bei Schiller auch: Ich habe mich an viel gewöhnen *lernen*; seitdem hab ich vom Reich ganz anders denken *lernen*. Besonders bei der Stellung des abhängigen Infinitivs zwischen einer vorhergehenden Form von *haben* und einem folgenden solchen Verbum ist dieses Infinitiv-Partizip herrschend, so daß es fast nur heißt: Ich habe ihm die Splitter auflesen *helfen*, aber: ich habe ihm *helfen* oder *geholfen*, die Splitter auflesen. Unnötig und ohne Erfolg verpönt wird die gleiche Form bei *brauchen*, bei dem ja auch schon sehr häufig eine Nennform ohne *zu* steht. Tatsächlich überwiegen aber Beispiele der Art: Auf diese Gefahr hin hatte S. St. kein Verbrechen zu befördern *brauchen*. Ferry hat nicht länger zu bitten *brauchen*, um des Amtes enthoben zu werden. Doch beliebt z. B. Prof. Wassermann (Christian Wahnschaffe 1918) immer die Form: er habe nichts erwidern *gekonnt*; auch R. S. Wartsch liebt die Ausdrucksweise: Sie hatte Besuche *machen gewollt*; der Weg, den sie Kantilener einschlagen *gesehen* hatte; und immer heißt es (passivisch) wie bei S. Josph: Selten wurde ein Prophet in seiner Vaterstadt *gelten gelassen*. Andererseits erscheint das Infinitiv-Partizip auch ohne ab-

¹⁾ Wahrscheinlich ist die Ausdrucksweise von solchen Fällen ausgegangen, wo das alte 2. Mittelwort ohne *ge-* der Nennform gleich war, wie bei *heißen*, *lassen*, *sehen*. Sogar: Ich han des *hören* jehen (= sagen) steht danach schon in der „Gubrun“, und (er) haete im *heizen* machen ein wunneeliches hüselin im „Xristan“. — Auch werden hat ja ähnlich in der festen Verbindung mit andern Mittelwörtern und Nennformen in der Leibform das bloße worden behalten.